

In der folgenden Abbildung³ sind die eben beschriebenen einzelnen Phasen dieser Untersuchung, in Anlehnung an weitere Arbeiten der Forschungsgruppe *Alfaqueque*, schematisch dargestellt:

The scientific method

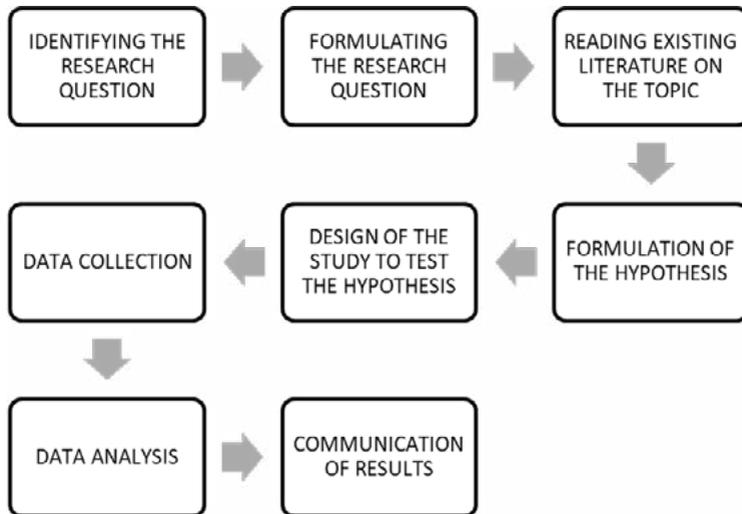


Abb. 1: The scientific method, Baigorri (2017)

In Anlehnung an Zorrilla und Torres (1992: 29) sei darauf verwiesen, dass zahlreiche Verfahren möglich und realisierbar sind, um Informationen über ein konkretes Forschungsproblem wie das hier unterbreitete zu erhalten und eine durchführbare Arbeitshypothese aufzustellen. Darunter fallen unter vielen anderen z. B.: (teilnehmende) Beobachtung, (direkte) Befragung, Fragebögen, Tests, Abfrage von Einstellungs- und Meinungsmaßstäben sowie Dokumentensammlungen.

.....
3 Jesus Baigorri-Jalon, Seminar with staff and students Hong Kong Baptist University, gehalten am 15. März 2017. Die Tabelle zur wissenschaftlichen Datenerhebung und -erfassung sowie deren Auswertung beruht auf gemeinsam diskutierte Forschungsfragen der Gruppe Alfaqueque.

Da sich der Bereich Community Interpreting vor allen durch seine Interdisziplinarität auszeichnet, gehen selbst in der Forschung viele der dort untersuchten Gegenstände ineinander über und können nicht strikt voneinander getrennt werden: „Not only has the field of translation studies been viewed as an ‚interdiscipline‘ (Snell-Hornby et al. 1994), but research in interpreting studies has also explored so many interdisciplinary boundary areas that the question of working within or between disciplines has lost much of its importance in either field“ (Pöchhacker 2015: 202). Auch Hale (2015: 67) spricht in diesem Zusammenhang konsequenterweise zunächst von der Bedeutung und vom Prozess der Identifizierung der ausgeübten Tätigkeiten und des eigentlichen Berufs. Erst durch die Erfassung der an den Dolmetschenden übertragenen Aufgaben können systematische Studien durchgeführt werden, aus denen sich sowohl die Lehre als auch die Praxis bereichern können und dies schließlich zur beruflichen Anerkennung führen kann: „The label, however, is useful for research and training purposes. Once an activity is identified as being distinct from others, it becomes an object of systematic study, the results of which can inform the practice, which can in turn inform the CURRICULUM. Such cross-fertilisation between research, training and practice will serve to elevate the status of community interpreting as a professional activity.“ In diesem Sinne äußert sich auch Pöchhacker (2015: 203), dem wir die wohl renommierteste und einschlägigste Zusammenstellung und Enzyklopädie über Dolmetschstudien verdanken. Als entscheidende Komponenten des Berufs nennt er die Ausbildung zu praktisch agierenden und verantwortungsbewussten⁴ Experten. Den Dozierenden kommt dadurch eine zentrale Rolle bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung des Berufsfeldes zu, indem sie zur Weiterentwicklung einer eigenen Didaktik beitragen und die dieser Disziplin zugrundeliegenden wissenschaftlichen Kenntnisse und Erkenntnisse pflegen und erweitern. Die bisherige Entwicklung der Dolmetschstudien spiegelt diese ineinander übergehenden Beziehungen wider und zeugt gleichzeitig von der Bedeutung der interdisziplinären Bereicherung und der Verzahnung unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen, wie wir sie oben ausgeführt haben:

.....

4 Letzteres von der Verfasserin hinzugefügt.

The viability of interpreting studies as a recognized field of academic study therefore depends on a core area that has its basis in interpreting as a PROFESSION. Although current definitions of the concept of INTERPRETING do not feature the professional STATUS of the activity as a necessary condition, the evolution of the discipline, and the make-up of the scholarly community sustaining it, highlight the essential role of the profession of interpreting in the discipline of interpreting studies. Conceived of as a socially recognized occupation, the exercise of which requires specialized knowledge and skills, the profession has as its crucial component the EDUCATION of future practitioners. This in turn gives educators a pivotal role in sustaining the field, by developing its PEDAGOGY and, more importantly, by cultivating and extending the scientific knowledge underlying it. The evolution of interpreting studies to date reflects these internal relationships, while also testifying to the significance of interdisciplinary enrichment. (Pöchhacker 2015: 203)

Als Hochschullehrende im Bereich der Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft an unterschiedlichen Universitäten in Deutschland, Spanien und Lateinamerika, d. h. als Didaktikerin im weitesten Sinne, sowie als freiberufliche Dolmetscherin für öffentliche und private Institutionen konnte die Verfasserin eine langjährige Arbeitserfahrung in diesen beiden Bereichen, um die es hier geht, sammeln. Die Zusammenführung dieser beiden Aspekte, d. h. die Lehre auf der einen Seite und die praktische Ausübung des Übersetzens und Dolmetschens in seiner großen Bandbreite auf der anderen, stellt zusammen mit den qualitativ durchgeführten Befragungen die Grundpfeiler dieser Arbeit dar, die nun in der hier vorgelegten didaktischen Konzeption für Qualifizierungskurse für nicht professionelle Dolmetschende mündet. Auch wenn diese Untersuchung und der darauffolgende didaktische Vorschlag nicht aus der Feder einer im eigentlichen Sinne ausgebildeten Didaktikerin stammen, würde das Leugnen des eigenen Status als Lehrende die langjährige Ausübung ebendieser Tätigkeit an verschiedenen universitären Einrichtungen in Frage stellen. Vor diesem Hintergrund kann daher die folgende – aber m. E. durchaus gerechtfertigte – Frage lediglich einen rhetorischen Charakter haben: Ist der Status

eines Didaktikers eher durch das Unterrichten erreicht, oder erwirbt man ihn ausschließlich durch das Studium der Pädagogik an einer Fakultät? Diese Frage lässt sich analog zur Ausübung einer bestimmten Tätigkeit, hier konkret das Dolmetschen, stellen. Patricia Van der Elst, eine Dolmetscherveteranin der Nürnberger Prozesse, beschreibt diesen Aspekt besonders treffend. Erst durch die intensive und eingehende Beschäftigung mit ihrer Tätigkeit wird sie zu einer „richtigen“ Dolmetscherin: „With the ink of my degree scarcely dry, I set out for Nuremberg. It was my first job and, though I did not know it at the time, also my biggest. I went into it with the innocent enthusiasm of my 21 years, looking forward to the freedom from home, the glamour of a foreign assignment and the lure of the unknown. Four months later, the Trial over, I left: ten years older, a great deal wiser, and, indeed, an interpreter.“ (Vander Elst 2000).

Als ich Elsa Haim, eine der UN-Veteranen in der spanischen Dolmetschekabine, fragte, wie sie Spanisch gelernt habe, sagte sie: „Les langues la vie nous les a apprises“. In der Tat: Es ist oftmals das Leben, das uns Sprachen und viele andere Dinge lehrt. Und es ist auch die Lebenserfahrung, die schwerer wiegt (und eventuell wiegen sollte) als die akademisch erreichten Abschlüsse. Das gilt auch für die von uns in den hier vorgestellten Schulungen qualifizierten Migrantinnen und Migranten, deren Potenzial trotz ihrer wertvollen Lebenserfahrung und soliden Sprachkenntnissen jahrelang vernachlässigt worden ist.

